Nummer 96. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung“.

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung“ in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Mittwoch, den 4. Mai 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung“
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung“
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

54. Sitzung vom 2. Mai, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Bosse, Dr. Miquel sowie Kommissarien.

Auf der Tagesordnung stand die erste Berathung des Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten.

Abg. v. Schenckendorff (nl.) erkannte die Nothwendigkeit dieser Vorlage umsomehr an, als aus den neuen Lehrplänen den Lehrern eine größere Belastung mit Arbeit erwachse, äußerte aber einige formelle Bedenken und bezeichnete besonders als bedenklich die Bestimmungen, nach welchen die Lehrer keinen Rechtsanspruch auf ein bestimmtes Diensteinkommen haben, und die den Unterrichtsminister berechtigen sollten, das Schulgeld an nichtstaatlichen Anstalten entsprechend demjenigen an staatlichen festzusetzen.

Minister Dr. Bosse wies darauf hin, daß diese Vorlage ursprünglich der Initiative des Hauses zu verdanken sei. Die Vorlage entspreche nicht ganz den Wünschen des Hauses, aber die Regierung habe sich von der Rücksicht leiten lassen, daß man es den Städten doch nicht zu schwer machen müsse. Die Fragen der Pensionirung der Lehrer und der Fürsorge für deren Hinterbliebene würden besonders geregelt werden.

Abg. Dr. Lieber (Ctr.) erblickte in der Vorlage einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden, verlangte eine Prüfung in der Kommission, ob die bisherigen Staatszuschüsse richtig bemessen seien, und tadelte es, daß der neue Normal-Etat für die Lehrerbesoldungen wohl für die Gemeinde, aber nicht für die Staatsanstalten Gesetzeskraft haben solle. Ein Mißbrauch der Gesetzgebung sei es ferner, wenn die Gemeinden gezwungen würden, ein höheres Schulgeld zu erheben.

Abg. Dr. Dürre (nl.) sprach sich für die Vorlage aus, war aber mit einzelnen Bestimmungen nicht einverstanden.

Abg. Seyffardt-Magdeburg (nl.) war gleichfalls mit der Beseitigung der Ungleichheit zwischen den staatlichen und nichtstaatlichen höheren Lehranstalten einverstanden, wünschte aber keine Belastung der Staatskasse zu Gunsten von Anstalten, an denen der Staat kein Interesse habe.

Abg. Dr. Meyer (bf.) erhob namentlich dagegen Widerspruch, daß den Gemeinden das Recht genommen werde, selbstständig das Schulgeld festzusetzen.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Bohtz legte die bestehenden Verschiedenheiten in der Höhe des Schulgeldes dar und nahm für den Staat das Recht der Festsetzung des Schulgeldes in Anspruch.

Abg. Ritter (fk.) bemängelte den § 2 in derselben Richtung, wie die beiden nationalliberalen Redner, also zu Gunsten des ausschließlichen Systems der Alterszulage. Ein Mangel des Gesetzentwurfs sei auch, daß derselbe auf die höheren Bürgerschulen und die landwirthschaftlichen Schulen keine Rücksicht nehme.

Abg. Kropatschek (k.) sprach Namens seiner Fraktion seine Befriedigung über die Einbringung der Vorlage aus, deren Zustandekommen durchaus zu wünschen sei. Den verschiedentlichen gegen Einzelheiten der Vorlage geworbenen Bemängelungen schließt Redner sich im Wesentlichen an.

Abg. Bödiker (Ctr.) ist ebenfalls von dem Prinzip des Gesetzes, Gleichstellung aller Lehrer, nichtstaatlicher und staatlicher, außerordentlich befriedigt.

Die Diskussion wurde jetzt geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages.

Nach der Vorlage sollen die in den verschiedenen Landestheilen der Monarchie bestehenden Buß- und Bettage nicht mehr als allgemeine Feiertage gelten, dagegen soll dem Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntage die Geltung eines allgemeinen Feiertages beigelegt, der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes durch königliche Verordnung bestimmt werden.

Abg. Heeremann (Ctr.) verwies auf die früher über diesen Gegenstand stattgehabten Verhandlungen und die von ihm gegen eine Verlegung des Buß- und Bettages geltend gemachten Bedenken. Diese Bedenken beständen auch heute noch, er erkenne indessen gerne an, daß die Vorlage bemüht sei, den von seiner Partei geäußerten Wünschen entgegen zu kommen. Er nehme an, daß das Inkrafttreten des Gesetzes erst erfolgen werde, wenn eine Einigung darüber mit den katholischen Bischöfen erfolgt sei und in diesem Sinne werde er mit seinen Freunden für die Vorlage stimmen.

Kultusminister Bosse erklärte, daß es der Staatsregierung fern liege, auf diesem Gebiete irgend eine Vergewaltigung vorzunehmen. Das Gesetz werde nicht eher in Kraft treten, als bis eine Einigung mit den Bischöfen erfolgt sei. Allein der gegenwärtige Zeitpunkt sei für eine Beschlußfassung darüber der geeignetste und werde für die Verhandlung noch geeigneter, wenn das Gesetz vom Landtage angenommen sei.

Abg. v. Benda verwies auf die jüngsten Verhandlungen der Generalsynode und empfahl dringend die Annahme der Vorlage.

Abg. Stöcker (k.) erklärte, daß seine politischen Freunde einstimmig beschlossen hätten, dem Gesetzentwurf ohne kommissarische Vorberathung zuzustimmen. Er sprach seine Freude darüber aus, daß eine Einigung mit den katholischen Bischöfen werde erzielt werden.

Nachdem auch Abg. v. Kardorff Namens seiner Freunde sich für die Vorlage erklärte, wurde die Berathung geschlossen.

Die zweite Berathung des Gesetzentwurfs findet demnächst im Plenum statt.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Berathung des Nachtragsetats und der Berggesetz-Novelle.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 2. Mai. Was die Disposition für die parlamentarische Campagne des Winters 1892/93 betrifft, so wird in maßgebenden Kreisen zugegeben, daß es eine Zeit lang zweifelhaft war, ob nicht die Militärvorlage bereits in der nächsten Reichstagssession einzubringen wäre. Inzwischen aber ist man von diesem Gedanken ganz abgekommen, und es haben sich mit einem Aufschub der Entscheidung über diese Frage auch diejenigen Kreise einverstanden erklärt, welche von vornherein entgegengesetzter Meinung gewesen waren. Die Absicht geht nun zunächst dahin, im nächsten Winter mit dem Landtage die Steuerreform des Herrn Miquel durchzuführen, und erst nach Erledigung dieser Aufgabe und nach den Neuwahlen zum Abgeordnetenhause den Reichstag mit der Militärfrage zu betrauen. Daß sich der Landtag bereits in der nächsten Session mit einem Schuldotationsgesetz zu befassen haben würde, gilt nicht für wahrscheinlich. Zunächst wird die Durchberathung und Verabschiedung der Steuerreform an sich für so schwierig gehalten, daß daneben eine andere Frage kaum noch auf Erledigung zu rechnen haben würde. Daß aber gerade bei einem Schuldotationsgesetze alle die großen prinzipiellen Fragen wieder in den Vordergrund treten und die Schwierigkeiten der letzten Zeit vergrößern würden, ist so einleuchtend, daß, so lange nicht Vorschläge vorliegen, für die man auf sichere Majoritäten rechnen kann, an einen glücklichen Verlauf der Sache nicht zu denken ist.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, ferner die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz.

— Ein größeres Avancement steht bei der Kavallerie im Laufe dieses Monats bevor, da dem Vernehmen nach vier Brigade-Kommandeure der Kavallerie Abschiedsgesuche beim Kabinet eingereicht haben. Es sind dies die Kommandeure der 1., 7., 9. und 31. Kavalleriebrigaden, Generalmajors von Below, Graf von Wartensleben, Freiherr von Dincklage und Oberst von Bardeleben.

— Der Regierungspräsident v. Trepper-Laski ist aus dem Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit ausgetreten; er ermächtigt gleichzeitig den „Rheinischen Curier“ zu der Erklärung, daß das Komitee, welchem er angehörte, bisher mit anderen Schloßbauplänen in keiner Weise befaßt gewesen sei.

* **München,** 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus erhöhte die Lehrer-Aufbesserungs-Vorlage der Regierung um 26,000 M. auf insgesammt 891,000 M. Der Kultusminister stimmte dem Beschlusse zu. — Der Kammer der Abgeordneten wurde heute der Militäretat für 1892/93 vorgelegt, in dem sich u. A. Forderungen für die Zeltausrüstung der Truppen, die Beschaffung von Hunden für die Jägerbataillone und die Errichtung einer eigenen Druckerei des Kriegsministeriums befinden. Die Kammer genehmigte die Anträge des Ausschusses über die Regelung der Zulagen für das Personal der Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverwaltung.

* **Koburg,** 3. Mai. Herzog Ernst II. und die Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg-Gotha feiern heute die goldene Hochzeit. Erbprinz Ernst vermählte sich am 3. Mai 1842 in Karlsruhe mit der Prinzessin Alexandrine von Baden, der Schwester des jetzt regierenden Großherzogs. Sie wurde dem Prinzen, der am 29. Januar 1844 als Herzog die Regierung übernahm, eine geistesverwandte, verständnißvolle Genossin seiner Bestrebungen. Herzog Ernst ist am 21. Juni 1818 zu Koburg, Herzogin Alexandrine am 6. Dezember 1820 zu Karlsruhe geboren. Von jeher ist Herzog Ernst bekanntlich ein treuer und begeisterter Träger des deutschen Einheitsgedankens gewesen und hat bekanntlich dazu beigetragen, die Entwickelung und Kräftigung desselben mit dem Gewicht seines persönlichen Ansehens und Einflusses zu fördern. Kaiser Wilhelm I. anerkannte und würdigte die Dienste, welche Herzog Ernst der nationalen Sache geleistet, durch die denkwürdigen Worte, welche er am 18. Januar 1874 bei der Kaiserproklamation in Versailles an denselben richtete: „Ich vergesse nicht, daß ich den Erfolg des heutigen Tages Deinen Bemühungen mit zu danken habe.“

Holland.

* **Amsterdam,** 2. Mai. Die Königin Wilhelmine und die Königin-Regentin Emma sind heute Abend nach Sand im Schwarzwald abgereist.

Belgien.

* **Brüssel,** 2. Mai. Die anarchistischen Drohbriefe mehren sich. Ein Hausbesitzer an der Chaussee Charleroi, dessen Haus von einem Gerichtspräsidenten bewohnt wird, wurde aufgefordert, diesen binnen vier Tagen vor die Thüre zu setzen. Zu Borgendael (Brabant) fanden Gendarmen in Folge eines anonymen Schreibens bei einem Arbeiter 18 Dynamitpatronen. In Lüttich wurde noch gestern Nacht ein gewisser Coirray als der Dynamitanschläge verdächtig verhaftet; er behauptet, sein Alibi nachweisen zu können. Spät Abends wurden in Tilleur die Vorübergehenden und die Fahrgäste der Trambahn untersucht, sie mußten sich über ihren Namen und ihren Verbleib ausweisen. Dabei wurde ein Mann aus Jemappe verhaftet. Spielende Kinder entdeckten in einer Wiese zu Vivegnis eine Schachtel mit neun Dynamitpatronen. Auf ein anonymes Schreiben hin wurden zwei Anarchisten zu Herstal verhaftet. Ebendort versuchten in der vergangenen Nacht nach einer heftigen Versammlung einige Revolutionäre in die Landeswaffenfabrik einzudringen. Da die Schildwache zu feuern drohte, entfernten sie sich. Zu Esneux sind vier Männer und ein Junge wegen des Versuchs, den Zug zum Entgleisen zu bringen, verhaftet worden. Zwei

---

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

„Und nehmen wir an, er hätte den Namen Viktor Dodd-Northon erhalten! Es ist ein ehrlicher, englischer Name, dessen sich kein Mitglied meiner Familie zu schämen gebraucht. Die Mutter meines Gemahls mag die Tochter eines Marquis gewesen sein, — ich, die Mutter meines Kindes, bin die Tochter eines Kaufmanns. Der Name, der für mich gut genug war, wird es auch für meinen Sohn sein. Ist Arbeit eine Schande, die ich als solche erst jetzt kennen lernen muß?“

Blanka lachte zum zweiten Mal hart auf.

„Sie werden zweifellos noch Mancherlei zu lernen haben!“ spöttelte sie. „Viktor, verständige doch Deine Gemahlin, daß trotz des süßen Klanges ihre Stimme einen angenehmeren Ton haben würde, wenn sie dieselbe etwas dämpfen wollte. Armes Kind! Es war ja nicht anders zu erwarten. Ich will deshalb auch Nachsicht mit den Gewohnheiten ihrer Klasse üben. Die Tischglocke läutet. Beim Diner, in einer Stunde — au revoir!“

Sie verbeugte sich mit demselben cynischen Lächeln und rauschte vornehm an Beiden vorüber und aus dem Zimmer.

Das war Margarethe's erstes Willkommen in dem Stammschloß ihres Gatten!

IV.

Kaum zwei Stunden nach den letzten Begebenheiten war es, als ein junger Mann sich dem Schlosse Northminster näherte. Die Nacht war dunkel, die Luft schwer; man hatte das Gefühl, als stünde ein Gewittersturm am Himmel. Indeß, weder die Dunkelheit, noch die Stille schienen den einsamen, späten Wanderer wesentlich zu stören. Die Hände in den Taschen, schritt er leichtfüßig vorwärts. Er war hoch gewachsen, sein Gang elastisch; mehr ließ die Dunkelheit nicht erkennen.

Die massiven Mauern des Schlosses tauchten vor ihm auf. Ein Lichtmeer fiel aus den Fenstern des ersten Stockwerks. Der junge Mann hielt inne und seine Augen blickten düster empor.

„Vor vier Jahren,“ sprach er und knirschend preßte er die Zähne aufeinander, „vor vier Jahren, hochedler Graf, warfest Du mich gleich einem Hund vor die Thür und drohtest, mich dem Gefängniß in Oberholm auszuliefern, wenn ich mich je wieder blicken ließe. Ich schwor Dir Rache, hochedler Vetter. Heute nun ist die Stunde gekommen, Dank dem Mädchen, das mich betrogen und durch das jetzt Dein Stolz, Deine Eifersucht Schiffbruch erleiden sollen; denn die Pille, die ich Dir bieten werde, dürfte Deinem aristokratischen Gaumen nicht behagen!“

Er hob den massiven, eisernen Klopfer und ließ denselben wuchtig gegen die Eichenpforte fallen, daß es durch das Haus dröhnte. Dann warf er einen zweiten Blick auf die erleuchtete Fensterreihe.

„Wer hätte daran gedacht,“ fuhr er leise fort, „der Bettelprinzessin hier als Schloßherrin wieder zu begegnen! Möchte wissen, was Schwester Blanka dazu gesagt hat; wird wohl wie ein Panther gerast haben!“

Das Portal öffnete sich. Die würdige Gestalt eines Greises erschien in der Oeffnung desselben. Der junge Mann trat aus dem Dunkel ihm entgegen.

„Juan!“ stieß der Greis, erschreckt zurückweichend, aus.

„Mister Juan, wenn ich bitten darf, Hooper!“ verwies der Andere ihm arrogant. „Nun, Alter, ist das eine Ueberraschung?“

Und er schüttelte dem ehrwürdigen Greise die Hand, daß dieser einen Wehlaut ausstieß. Das grelle Licht aus der Vorhalle fiel voll auf die Gestalt des Angekommenen. Er hatte bronzefarbene, unerschrockene Züge und schwarzes Haar.

„Wie Hooper, kein Wort des Willkomms?“ fuhr er spöttisch fort. „Sprachlos beim Anblick des verworfenen Grafensohnes? Rede, wo sind die Andern? Du weißt, wen ich meine, — den Grafen, meine Schwester und die neue Herrin mit dem kleinen Prinzen! Im Speisesaal?“

Der Alte, der sich noch immer nicht von seiner Bestürzung zu erholen vermochte, stammelte eine Bejahung, und ehe er es verhindern konnte, hatte der späte und scheinbar so unwillkommene Ankömmling schon die breite Marmortreppe erreicht, die er mit ein paar Sprüngen hinaneilte. In der nächsten Sekunde schon stand er auf der Schwelle des Speisesaales.

Wenn der Blitz in's Haus eingeschlagen wäre, die Wirkung hätte keine größere sein können. Einen einzigen Ruf der Ueberraschung, und Alle sprangen, wie elektrisirt, von ihren Sitzen auf und starrten auf Juan Northon. Dieser affektirte eine theatralische Haltung.

„Szenerie: Saal im Hause des berüchtigten Don Giovanni, — Musik: Tremolo, Beleuchtung: schwach — herein tritt Don Pedro . . .“

Mit schallendem Gelächter brach er ab, um mit gewöhnlicher Stimme fortzufahren:

„Angenehme Ueberraschung, nicht wahr? Höchst unerwartet, wie? Blanka, wie geht es Dir? Hochverehrter Herr Graf, Ihr ergebenster Diener! Bedaure Sie zu stören, doch hörte ich, meine Frau sei hier, und so komme ich, um sie zu holen. Ah, wirklich, da ist sie ja! Margarethe, meine Rose, Du ein Gast im gräflichen Schlosse der Northons? Einen Kuß, mein Engel, und biete Deinem Herrn Gemahl ein freundliches Wiedersehen!“

Und ehe ihn Jemand daran hindern konnte, hatte er beide Arme um Margarethe geschlungen, die gleichzeitig besinnungslos zusammenbrach.

Mit dem Wuthgeschrei eines Tigers stürzte sich Graf Northon auf den kühnen Eindringling und riß die Bewußtlose aus seinen Armen.

„Elender Schurke!“ herrschte er ihn an. „Zurück, oder Du zahlst Deine Vermessenheit mit dem Leben! Wie kannst Du es wagen, meine Frau nur zu berühren?“

„Deine Frau? Nicht übel! Ein neues Gesetz, welches den Frauen zweifache Ehe gestattet! Blanka, Du allein bist ruhig, rede Du, wie kommt er dazu, Margarethe seine Frau zu nennen?“

„Weil sie es ist!“ antwortete Blanka, und ihre Augen funkelten.

„Weil sie es ist!“ wiederholte der Andere höhnisch. „Zum Henker, sie gehört mir — mir, so wahr ich hier stehe! Ich heirathete Fräulein Margarethe Dodd am 13. Mai vorigen Jahres in Glasgow. Sie zählte eben fünfzehn Jahre, als ich ihren Weg kreuzte. Es war in Schottland. Wir verliebten uns Eins in das Andere. In der Art jugendlicher Liebhaber wechselten wir Photographien, schwuren den Schwur aller Liebenden, machten Mondschein-Promenaden und was der Thorheiten mehr sind. Die Stunde der Trennung schlug. Margarethe sollte zurück in die Pension, ich zur See nach dem Orient. Am Tage, als wir Schottland verließen, gingen wir in eine Kirche und ließen uns trauen. Ich leugne nicht, daß wir uns seitdem nie mehr gesehen haben; deswegen ist sie aber doch immer mein angetrautes Weib, nachdem die erste Trauung allein die gesetzlich gültige ist. Graf Northon hat die Frau eines Anderen geheirathet!“

„Sie kommt zu sich!“ unterbrach Blanka seine mit schauspielerischem Pathos gesprochene Rede.

Ihre Worte klangen ruhig; was in ihr vorging, spiegelte sich einzig in ihrem Blick. Sie hielt Margarethe ein Glas Champagner an die Lippen.

„Trinke!“ sagte sie gebieterisch, und Margarethe trank mechanisch. Dann öffneten sich ihre Augen; ihr erster Blick fiel auf den Grafen, der neben ihr stand.

„Was — was ist geschehen?“ hauchte sie. Im selben Moment sah sie Juan und sie bedeckte das Gesicht mit beiden Händen.

„Aengstige Dich nicht, mein Lieb,“ sagte Graf Northon und schloß sie fester an seine Brust, „dieser Mensch ist ein Lügner, an dessen Geschichte kein Wort wahr sein kann. Leugne Alles, und ich weise ihm die Thür!“

„Das wollen wir doch sehen!“ fiel Juan ihm in's Wort. „Antworte mir, Margarethe, wie kommt Graf Northon dazu, Dich seine Frau zu nennen? Du bist meine Frau, und als solche bekennst Du Dich augenblicklich!“

„Margarethe, Du hörst, was er sagt!“ rief Northon in Verzweiflung. „Um des Himmels Willen, so rede doch! Der Anblick dieses Menschen macht mich rasend! Rede, verneine diese abscheuliche Anklage!“

„Wenn sie es könnte!“ höhnte Juan.

Margarethe's Brust arbeitete gewaltig. Sie rang nach Worten und endlich fand sie dieselben.

„Ich kann es, — ich leugne es! Es ist eine schändliche Lüge!“ stieß sie aus. „Viktor — Viktor, schicke ihn fort! Es ist nicht wahr, — ich bin nicht seine Frau!“

Mit dem Hohn eines Teufels trat Juan dicht vor sie hin.

„Du leugnest also wirklich?“ fragte er, jedes Wort betonend. „Margarethe Northon, weißt Du Dich des Monats Mai des vorigen Jahres in Schottland zu entsinnen! Sieh das Bild an! Ist es nicht Dein eigenes? Sieh diesen Ring an meinem Finger! Warst nicht Du es, die ihn mir gab? Denke an die kleine Kapelle in Glasgow, an den Presbyter und versuche es noch, mich als Deinen Gatten zu verleugnen!“

Aber sie schwankte nicht, wenn er das erwartet hatte. Wie eine gereizte Löwin stand sie ihm gegenüber.

„Ich leugne es, Elender, weil es eine Lüge ist!“ Und sich dem Grafen zuwendend, fuhr sie fort: „Viktor, höre mich! Ich will Dir Alles gestehen, was ich Dir bisher verschwieg, — verschwieg aus übergroßer Liebe für Dich. Ich zählte eben erst fünfzehn Jahre, als wir uns in Glasgow, wo ich meine Ferien verbrachte, trafen. Wir sahen uns und er verstand es, meine kindische Phantasie zu fesseln. Was wußte ich mit fünfzehn Jahren von Liebe? Am Tage vor unserer Trennung lud er mich zum letzten Male zu einem Spaziergang ein. Er führte mich in eine abgelegene Kapelle, hieß mich meine Hand in die seine legen und schwören, ihm als Weib anzugehören. Es war keine Seele in der Kirche außer uns Beiden. Im Augenblick, da wir dieselbe verließen, begegneten wir dem Vater. Mit einem Händedruck trennten wir uns und bis zur Stunde habe ich ihn nicht wiedergesehen. Viktor, tadle mich nicht zu sehr! War ich doch damals noch ein unerfahrenes Kind. Kaum hatte er sich entfernt, so haßte ich ihn. Auf seine Briefe habe ich nur einmal geantwortet, und dies eine Mal selbst nur, um seinen weiteren Belästigungen vorzubeugen. Das ist Alles. Ach, Viktor, verzeihe, vergieb mir, ich wußte ja nicht, was ich that!“

Graf Northon war bleich wie der Winterschnee geworden; dennoch blieb er vollkommen Herr seiner selbst; seine Ruhe beraubte sogar Juan der Sicherheit. Viktor beugte sich über das thränenüberströmte Antlitz seiner jungen Gattin und sprach, indem er sie küßte:

„Ich glaube Dir! Dein einziges Verschulden lag darin, daß Du mir nicht offen Alles sagtest!“ Sanft ließ er sie auf einen Stuhl niedergleiten. Dann sich zu Juan Northon wendend, fuhr er herrisch fort: „Du verläßt zur Stelle das Schloß, Juan, und wehe Dir, wenn ich Dich noch einmal hier erblicke. Vor fünf Jahren fälschtest Du einen Wechsel von dreitausend Pfund Sterling auf meinen Namen. Ich verschloß Dir mein Haus und ließ Dich frei ausgehen. Aber noch ist der Wechsel in meiner Hand. Wiederhole jene infame Lüge und ich klage Dich als Fälscher an. Blanka zu Liebe habe ich Dich damals geschont. Kehrst Du nur noch ein einziges Mal zurück, um mein Weib zu beschimpfen, so kenne ich keine Schonung mehr. Jetzt gehe!“

(Fortsetzung folgt.)

sind geständig. Sie haben Felsblöcke vom Berg auf das Geleise gewälzt und wollen nicht gewußt haben, daß daselbst die Bahn sich befindet. In Quaregnon ist das Haus eines Steigers durch Dynamit in die Luft gesprengt worden. Die Thüren, Fenster und Mauern sind beschädigt. Die schlafenden Hausbewohner wurden aus den Betten geschleudert, doch wurde Niemand verletzt.

— Im Auswärtigen Ministerium wurden heute Morgen zwei Bomben, welche nicht entzündet waren, vorgefunden. In Vavres sind 23 Dynamitpatronen entdeckt worden.

* **Lüttich,** 2. Mai. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Anarchisten verhaftet, darunter ein Schneidergeselle, der im Verdacht steht, Urheber der Explosion in der Kirche St. Martin zu sein.

— Heute Abend explodirte eine Dynamitpatrone, welche auf der Schwelle des Hauses Nr. 99 am Boulevard Sauvenière niedergelegt war. Die Erschütterung war so heftig, daß das Straßenpflaster und der Flur des Hauses aufgerissen wurden. Der Schaden ist beträchtlich. Das benachbarte Haus ist ebenfalls stark beschädigt. Die Fensterscheiben in allen Stockwerken sind zerbrochen. Verletzt ist jedoch Niemand. Die Behörden sind bereits am Thatorte erschienen; die Aufregung in der Stadt ist groß. Man glaubt, daß der Anschlag gegen den Generalkommandanten der Bürgerwehr, Londot, gerichtet gewesen ist.

— In der Pulverfabrik Ghlin sind bedeutende Mengen Dynamit in der vergangenen Nacht gestohlen worden. Der Wachtposten gab auf die Diebe Feuer und verwundete einen, doch entkamen sie, indem sie das gestohlene Dynamit mitnahmen.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Mai. Der „Petit Parisien“ ist in der Lage, einige Details über die Umstände zu geben, unter denen das Verdikt der Geschworenen gegen Ravachol gefällt wurde. Als es sich darum handelte, zu wissen, ob man für Ravachol mildernde Umstände geltend machen solle, waren alle zwölf Geschworenen darüber einig, sie zurückzuweisen. Der Präsident ließ nun, wie es das Gesetz verlangt, darüber abstimmen. Das Votum „Ja“ oder „Nein“ wird bekanntlich geheim durchgeführt; beim Prüfen der Abstimmung ergab sich nun, daß nur fünf Stimmen gegen und sieben für die mildernden Umstände seien. Die Majorität Einer Stimme hatte dem Angeklagten also den Kopf gerettet. Ein Geschworener, der „Ja“ gestimmt hatte, verlangte vom Präsidenten, neuerlich abstimmen zu lassen, da ein solches Resultat angesichts der vollkommenen Uebereinstimmung, welche bei der Berathung geherrscht habe, nur ein materieller Irrthum sein könne. Aber die Verifikation war durchgeführt und das Votum für gültig erklärt; es konnte also nichts mehr geändert werden. Zwei Geschworene, welche der Minorität angehörten, weigerten sich entschieden, ihre Plätze im Verhandlungssaale wieder einzunehmen. Erst auf eindringliches Bitten ihrer Kollegen gaben sie nach, und daher kommt es, daß die Berathung so lange gedauert hat.

— Verbürgten Nachrichten zufolge sind auf Corsu etwa 100 Kilo Pulver und Dynamit gestohlen worden.

— Der Zustand Vérys hat sich verschlimmert, das linke Auge muß ihm ausgenommen werden. Der Zustand Hamonods, der ebenfalls bei dem Anschlag gegen das Restaurant Véry verwundet wurde, soll hoffnungslos sein.

Großbritannien.

* **London,** 2. Mai. Eine Abordnung von etwa 50 Arbeiter-Genossenschaften erschien heute Nachmittag im Unterhause, um die Deputirten der Stadt London zu einer Besprechung über den Achtstundentag einzuladen. Nach einer längern Unterredung wurde beschlossen, demnächst eine Konferenz der gladstonianischen und konservativen Vertreter Londons zur Erörterung dieser Frage zu veranstalten.

Rußland.

* **Petersburg,** 2. Mai. Während der letzten Zeit hat die russische Regierung zahlreiche Ruthenen aus Galizien, die sich in Volhynien niederließen, unterstützt. Nunmehr meldet die „Nowoje Wremja“, daß die Petersburger Regierung gestattet hat, den österreichischen Slaven Grund und Boden in Transkaukasien zur Gründung von Kolonien anzuweisen.

Aus Rheinland und Westfalen.

II. **Neuß,** 2. Mai. Der 1. Mai ist hier sehr ruhig verlaufen. Nur eine Schrift „Zum ersten Mai“ wurde zum Preise von 10 Pfg. kolportirt. Versammlungen fanden nicht statt. Die Genehmigung zu einem öffentlichen Aufzuge ist nicht nachgesucht worden.

II. **Neuß,** 2. Mai. Dem Wochenbericht der hiesigen Getreidebörse entnehmen wir Folgendes: „Das fruchtbare Wetter und die flauen auswärtigen Berichte hatten eine weitere Reduktion der Getreidepreise zur Folge. Die Zufuhren von Weizen und Roggen fanden zu den billigsten Notirungen kaum Nehmer. Hafer ist ruhig, Gerste und Buchweizen ohne Geschäft, Mehl flau, Kleie ruhig. Rüböl abermals niedriger, Rübkuchen etwas billiger, Leinkuchen unverändert still.

T **Neuß,** 2. Mai. Gestern in den spätern Nachmittagstunden drohte das Wetter zu unserem heutigen Maimarkte sich recht ungünstig verhalten zu wollen, selbst die Nacht hindurch übte Gott Pluvius seine Herrschaft, was wohl manchen Marktbesucher schon recht trübe stimmen machte; doch hatten wir von heute früh ab das allergünstigste Wetter und bewegte sich, namentlich in den Nachmittagsstunden, auch eine kolossale Menschenmasse auf dem Markte und in den Straßen, so daß häufig und an vielen Orten geradezu kein Durchkommen war. Die Marktbezieher machten denn auch wohl ausnahmslos „gute Geschäfte“, was man an den frohen Gesichtern deutlich wahrnehmen konnte. Im Allgemeinen ging es sehr froh und friedlich zu und hat man nicht gehört, daß die „heilige Hermandad“ irgendwo in Aktivität zu treten brauchte.

H. **Neuß,** 2. Mai. Der Tagelöhner Konrad Z. aus Schlicherum, welcher im Mai vorigen Jahres in das Komptoir der Firma Kürschen & Breuer einbrach und dort einen Geldbetrag von 118 M. entwendete, wurde in der Strafkammersitzung vom 30. April zu einer Zuchthausstrafe von 18 Monaten verurtheilt, die Frage nach mildernden Umständen wurde verneint.

H **Neuß,** 2. Mai. Einer hiesigen Kohlenhandlung wurden kürzlich auf dem Güterbahnhofe von einem Waggon in wenigen Stunden ca. 20 Zentner Kohlen gestohlen. Auf die eingereichte Beschwerde an das Betriebsamt zu Krefeld hat sich letzteres bereit erklärt, den Werth der gestohlenen Kohlen zu ersetzen. Die Kohlendiebstähle sind hier überhaupt an der Tagesordnung. Es vergeht fast keine Schöffengerichtssitzung, in welcher nicht zwei und mehr solcher Fälle zur Verhandlung kommen. Daß nicht mehr Personen beim Kohlenstehlen abgefaßt werden, ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß nur ein Aufseher da ist, der beim besten Willen diesem Unwesen nicht steuern kann.

Neuß, 3. Mai. Ein unternehmender auswärtiger Schlauberger hatte auf dem Maimarkte ein Glücks-Kegelspiel veranstaltet. Der glückliche Gewinner sollte eine Taschenuhr erhalten. Einem jungen Mann aus Büttgen gelang es, den Kegel umzuwerfen. Als er jedoch den zugesagten Preis, die Taschenuhr, verlangte, machte der Unternehmer des Spiels allerhand Einwände und bequemte sich erst auf Intervention der Polizei zur Herausgabe des versprochenen Preises. Wegen Veranstaltung eines Glückspieles wird sich der Mann auch noch vor Gericht zu verantworten haben.

)·(**Grafenberg,** 2. Mai. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde in einem hiesigen Spezereigeschäft eingebrochen. 36 Flaschen Wein, außerdem Eßwaaren fielen den bis jetzt noch unbekannten Dieben zur Beute.

)·(**Gerresheim,** 3. Mai. Das zum Besten bedürftiger Erstkommunikanten abgehaltene Konzert brachte einen Reinertrag von ca. 250 Mark. — Der „Evangelische Jugendbund“ veranstaltet am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Benrath. Die Mitglieder versammeln sich um 1 Uhr im Vereinslokal „An den Pöhlen“.

[·] **Benrath,** 1. Mai. Die Herren Gebr. Müller gaben gestern Abend aus Anlaß der Verehelichung des Herrn Julius Müller sämmtlichen Arbeitern ihrer Fabrik ein Festessen. Der ältere Theilhaber der Firma betheiligte sich persönlich an dem Essen, ein Beweis für das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und -Nehmern.

Elberfeld, 2. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Maurer Ignatz Eckard in Remscheid wegen versuchten Giftmordes, den er an seiner Frau begangen, zum Tode. Die Geliebte des Mörders, die Dienstmagd Christine Becker aus Köln, die der Anstiftung angeklagt war, wurde freigesprochen.

Krefeld, 2. Mai. Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Dreihundert Mark Belohnung sichern wir demjenigen zu, welcher den Anstifter der Brände bei den Landwirthen Geschwister Stumpen zu Raderbroich und Florenz in Herzbroich derartig zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Ueberführung stattfindet.

Speldorf, 2. Mai. Die beiden Händchen verbrannte sich das etwa anderthalbjährige Kind einer hiesigen Arbeiterfamilie an dem Kochofen, als die Mutter dasselbe eine kurze Zeit ohne Aufsicht in der Küche ließ. Das Kleine war zum Ofen gegangen und ist gegen denselben gefallen. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht in der Wartung kleiner Kinder.

Altenessen, 1. Mai. Die Spitzbuben haben hierorts eine große Frechheit bewiesen. In der Samstag Nacht ist nämlich im hiesigen Rathhaus ein Diebstahl verübt worden. Durch ein eingedrücktes Fenster sind der oder die Diebe in das Innere gelangt und haben zwei Pulte, in denen sich Geldbeträge von ca. 60 M. und ca. 15 M. befanden, erbrochen und das Geld eingeheimst.

Solingen, 1. Mai. Gestern wurde wieder ein Waldbrandstifter verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit den zwei nach Elberfeld transportirten Waldbrandstiftern den Brand der Waldungen bei Scharfhausen und Spielbruch verursacht hat. — Ein Mann von Düßgersthal, welcher gestern wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden sollte, ist flüchtig geworden.

Bonn, 2. Mai. Gestern Nachmittag fuhr auf der Bergfahrt ein im Anhang eines Radschleppers befindlicher, schwer beladener großer eiserner Schleppkahn dicht oberhalb der Eisenbahnfähre auf den Grund und sank bald darauf nicht weit vom Ufer. Das Schiff ragt noch mit dem ganzen Deck über Wasser. Gegen Abend wurden Vorbereitungen zur Bergung der Ladung getroffen. Der Verkehr an der Fähre und dem Rhein ist durch den Unfall nicht gehindert.

* **Altenbochum,** 1. Mai. Unter herabfallende Kohlen geriethen, wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, auf Zeche „Tannenbaum“, Schacht I, gestern Morgen die beiden Bergleute Bernhard Krug und Schnieder aus Laer. Die Unglücklichen waren alsbald todt. Während einer der Verunglückten unverheirathet ist, hinterläßt Krug Frau und zwei Kinder.

Witten, 2. Mai. Heute Morgen früh verließen die Eheleute Arbeiter O. K. ihre sechs Kinder, um gemeinsam in der Ruhr ihren Tod zu suchen. Beide sprangen, nachdem sie sich aneinander gefesselt hatten, in den an der Wetterstraße vorbeifließenden tiefen Mühlengraben, einem Seitenarm der Ruhr. Das selbstmörderische Vorhaben der Beiden war jedoch von den Bewohnern eines benachbarten Hauses bemerkt worden, welche herbeieilten und das Paar nach langer Mühe hervorzogen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten jedoch nur bei der Frau, die sofort in's Krankenhaus gebracht wurde, Erfolg. Die Leiche des Mannes wurde in die städtische Leichenhalle geschafft. Mißliche Familienverhältnisse, Wohnungs- und Nahrungssorgen sollen das Ehepaar in den Tod getrieben haben.

Witten, 1. Mai. Der Hausirer Johann Patz zu Witten ist ein armer Schlucker und in seinem Kopfe malt sich die Welt anders, als in den Köpfen seiner Mitmenschen. Bei seiner Hausirerei kann er, wie er merkt, kein Geschäft mehr machen; denn da und dort und überall sagt man ihm, daß man seine Artikel in dem Becker'schen Geschäft in Witten viel billiger kaufe. Da erfaßt den ohnehin etwas beschränkten Menschen die Wuth — Verzweiflung nannte er es am Gericht — und er geht hin, füllt seine Tasche mit schweren Steinen und zertrümmert die große Spiegelscheibe des Schaufensters seines Konkurrenten. Auf 3 Monate Gefängniß erkannte die Hagener Strafkammer.

Lüdenscheid, 1. Mai. Der 60jährige Hauptlehrer an der hiesigen Südschule, erste Mädchenklasse, Herr Canstein, ist heute Vormittag während des Unterrichts in der Fortbildungsschule vom Schlage gerührt worden und sogleich verschieden.

Münster, 2. Mai. Zur Feier des 175jährigen Bestehens des Kürassier-Regiments von Driesen haben viele Häuser Flaggenschmuck angelegt. Das Reiterfest gestern Abend verlief äußerst glänzend; dasselbe soll am Mittwoch zu wohlthätigen Zwecken wiederholt werden. Bereits gestern waren frühere Kürassiere eingetroffen. Gleichzeitig mit unseren Kürassieren feiern, wie der „W. M.“ meldet, noch folgende Regimenter dasselbe Fest: das Kürassier-Reg. Graf Wrangel (Ostpreuß.) Nr. 3, welches in Königsberg steht, das Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, das in Riesenburg, Rosenberg und Deutsch-Eylau in Garnison liegt, und das 1. Dragoner-Regiment in Tilsit. Alle diese Regimenter sind aus dem im Jahre 1717 durch den Polenkönig August II. übernommene sächsische Reiter gebildeten „Porzellan-Regiment“ hervorgegangen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 3. Mai.

*. Dem Bericht über die abgelaufene Theater-Saison entnehmen wir u. A. Folgendes: An 114 Abenden wurden nur Opern gegeben, an 18 Abenden Oper und Schauspiel zusammen, und an den übrigen Abenden Schau-, Lustspiele und Possen. Von berühmten Künstlerinnen und Künstlern, welche im Laufe der Saison hier gastirten sind zu nennen die Namen: Führing, Ende-Andriessen, Prevosti, Reichmann, Alvary, Schwieghofer, Goetze, Birrenkoven, Klein, Pokorny. — Die Damen Schindler und Frank scheiden mit Schluß der Saison aus dem Verbande unseres Stadttheaters, Herr Alma scheidet im nächsten Jahre aus. Neu engagirt wurden bis jetzt vorbehaltlich des üblichen Probemonats: Frau Brajain, erste dramatische Sängerin; Frl. Reinl, Mezzo-Sopran und Alt-Parthien; Frl. Klein, jugendliche dramatische Sängerin; Frl. Redlich, jugendliche Sängerin; ferner die Herren Kraemer, Spieltenor; Livermann, Baß-Bariton; Magnus, Tenor-Buffo; Schechta, Baß-Parthien. Herr Kraemer soll während der nächsten Saison mit Herrn Alma zusammenwirken um dann dessen Position nach seinem Ausscheiden allein ausfüllen zu können. — Für das Ballet wurde an Stelle des ausscheidenden Frl. Gantenberg Frl. Habermann aus Königsberg als zweite Solotänzerin engagirt. — Für das Schauspiel-Ensemble sind bis jetzt neu engagirt die Damen: Frau Peroni (Mütterrollen), Frl. Felsegg (jugendliche Liebhaberin), Frl. Saischa (Naive), Frl. Hagemann (Possen-Soubrette), Frau Melosch (gesetzte Liebhaberin), Frau Salm (Liebhaberin), sodann die Herren: Oberregisseur Schaumburg (Chargen und Väterrollen), Pauli (Konversations-Liebhaber), Kratt (jugendlicher Liebhaber), Bohland (Charakterrollen) und Bell (Väterrollen). — Im Kassenwesen tritt insofern eine Aenderung ein, als durch Engagement des langjährigen Kassirers des Krefelder Stadttheaters, welcher mit den Düsseldorfer Verhältnissen genau vertraut ist, den während der letzten Saison hervorgetretenen Unzuträglichkeiten abgeholfen wird. — So dann führt Herr Direktor Staegemann berechtigte Klage darüber, daß viele hundert vorher bestellte Plätze nicht abgenommen wurden; in Folge dessen wird in Zukunft über alle diejenigen Plätze, welche nicht bis eine Viertel Stunde vor Beginn der Vorstellung belegt sind, anderweitig verfügt. Schließlich ersucht der Herr Direktor, die Bestellungen auf Abonnements schon jetzt anzumelden, da hierdurch eine große Erleichterung für die Verwaltung herbeigeführt würde. Wir dürfen schließlich wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Düsseldorfer Publikum die Theaterleitung in ihren Bemühungen, das Kunstinstitut immer weiter zu vervollkommnen, auch in Zukunft durch rege Theilnahme unterstützen wird.

X (**Konzert des Gesangvereins der Firma Ernst Schieß.**) Wir hatten Gelegenheit, am Sonntag einem Konzerte des Männergesangvereins der Firma Ernst Schieß beizuwohnen. Dasselbe fand im Rittersaale der städtischen Tonhalle statt und erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der Verein, welcher in einer Stärke von 32 Sängern auftrat, leistete durchweg recht Anerkennenswerthes. Besonders gut gelangen die Lieder des zweiten Theiles und unter diesen wieder „Die Heimathglocken“ von Fendl und „Rheinländers Sehnsucht“, komponirt vom Dirigenten des Vereins, Herrn Johannes Plag. Steinhauer's prächtiger Chor: „Alt-Heidelberg“, würde mehr Effekt gemacht haben, wenn der Mittelsatz getragener gesungen worden wäre. Der dritte Theil brachte zwei humoristische Piecen: „Frag- und Antwortspiel“ von Schreiner und „Eine Gemeinderathssitzung“ von Heinze. Im „Frag- und Antwortspiel“ hätte die improvisirte Klavierbegleitung wegbleiben müssen. Der gut geschulte Chor wäre ohne dieselbe ebensowenig in Verlegenheit gerathen. In der „Gemeinderathssitzung“ blieb der Text zumeist unverständlich. Die Vortragenden hätten mehr sprechen und weniger singen sollen! An Sicherheit fehlte es nicht. Kein Wunder, daß beide Vorträge sehr beifällig aufgenommen wurden, wie denn überhaupt alle Darbietungen sich ungetheilten Applauses erfreuen durften. — Eine angenehme und dankenswerthe Abwechselung boten die Einlagen zweier Solisten. Frau Drumm aus Neuß sang mit sympathischer und wohlgeschulter Sopranstimme Lieder von Abt und Maase, und Herr Violinist Klöck vom hiesigen städtischen Orchester erfreute die Zuhörer durch den untadelhaften Vortrag einiger Kompositionen von Vieuxtemps und Stölzner. Des letzteren Burleske „Singvögelchen“ gefiel so sehr, daß sie auf stürmisches Verlangen der Zuhörer von Herrn Klöck liebenswürdigst wiederholt wurde. Der strebsame Männergesangverein der Firma Ernst Schieß wird mit dem erzielten Erfolge zweifelsohne zufrieden sein. Möge er in seinem Streben nach dem Schönen, Wahren und Guten stetig und unentwegt vorwärts schreiten. — Es ist neuerdings vielfach behauptet worden, daß die Männergesangvereine zur heutigen Zeit ihre eigentliche Bedeutung und vielleicht gar ihre Existenzberechtigung verloren hätten. Diese Ansicht ist eine durchaus irrige. Nirgendwo kommt das Volksleben der Nation in seiner Eigenart und in seiner ganzen Gemüthstiefe unvermittelter, reiner und klarer zum Ausdrucke, als in den Sängervereinigungen. Sie gerade sind es, die den Sinn und das Verständniß für Musik in die weitesten Schichten des Volkes hinein tragen. Ein herzliches „Glückauf“ dem Gesangvereine der Firma E. Schieß, der seine Aufgabe nach dieser Seite hin richtig erfaßt und sein Ziel klar erkannt hat!

*. Der Verein „**Oberländer**“ veranstaltet am nächsten Sonntag Abend im „Churfürsten“, Flingerstraße, ein Konzert, verbunden mit geschlossenem Tanzkränzchen, worauf wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen. Der erst vor Kurzem gegründete gesellige Verein verfügt über eine recht stattliche Mitgliederzahl, die sich voraussichtlich durch Festlichkeiten, wie die jetzt geplante, noch weiter steigern wird.

H-n. Auf dem Felde an der Florastraße und Kirchfeldstraße soll eine **evangelische Kirche erbaut** werden. Mit dem Bau soll bald begonnen werden, denn eine evangelische Kirche ist für den südlichen Stadttheil dringend nothwendig.

H-n. Die **Schule an der Kronprinzenstraße** ist soweit fertig gestellt, daß der Unterricht Montag begonnen werden konnte. Vorläufig sind nur zwei Klassen dort untergebracht worden.

*. Nunmehr steht fest, daß die **neuen Frachtbriefe**, die auf allen deutschen Eisenbahnen gleich sein müssen, vom 1. Juli ab eingeführt werden. Diese neuen Frachtbriefe sind weiß; für Eilgut sind weiße Frachtbriefe mit rothen Streifen vorgeschrieben.

*. Der **7. Kongreß des deutschen Schachbundes** findet zu Dresden in den Tagen vom 17. Juli an statt. Es sind ein Meisterturnier, ein Hauptturnier, zwei Neben- event. freie und Damenturniere, ferner ein Lösungs- und ein Problemturnier sowie Berathungspartieen vorgesehen.

§ Das Terrain der **früheren Bahnhöfe** bietet gegenwärtig in Folge der vielen Trümmerhaufen, mit denen es übersäet ist, ein großes Bild der Zerstörung. Auch die noch vorhandenen Ruinen der ehemaligen Betriebsgebäude machen auf den Beschauer einen melancholischen Eindruck, indem sie ihn an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern. Hoffentlich blüht aus diesen Ruinen bald neues Leben, indem sich an deren Stelle neue Bauten und Anlagen erheben, welche der Garten- und Musenstadt Düsseldorf zur neuen Zierde gereichen.

§ Ein **widerliche Szene** bot gestern in der B.-straße ein erst wenige Monate verheirathetes Ehepaar, das sich vor der Thür seiner Wohnung auf offener Straße einen regelrechten Zweikampf lieferte. Die resp. Fäuste sausten in der Luft herum, daß die Lappen, Haare und sonstige Gegenstände nur so umherflogen. Und — kaum glaublich, aber wahr — nach kurzem, erbitterten Kampfe räumte der besiegte Ehemann das Schlachtfeld, um in schleuniger Flucht sein Heil zu suchen. Die siegreiche Ehehälfte schaute ihm eine Weile triumphirend nach, drehte sich dann — die höhnischen Bemerkungen des zahlreich versammelten Publikums nicht achtend — stolz um und kehrte in ihr „Heim“ zurück.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Eine unwillkürliche Furcht ergriff Kolbe plötzlich vor seiner schönen Besucherin, die Anfangs von einem Geschäft sprach, welches sie zu ihm führte, und dann von Dingen zu reden fortfuhr, welche damit durchaus Nichts zu thun haben konnten. Sein Blick wurde starr. Befand er sich denn einer Wahnsinnigen gegenüber?

Nur eine Minute sollte er darüber im Zweifel weilen.

Sie beobachtete scharf seine Bewegung und deutete dieselbe schnell vollkommen richtig.

„O, fürchten Sie Nichts!“ beschwichtigte sie ihn mit Ueberlegenheit. „Ich weiß sehr gut, was ich spreche und wenn Sie erst Alles gehört haben, werden Sie den Zusammenhang auch vollkommen verstehen. Mir ward also ein Etui gestohlen und dieses Etui ist nirgend wo anders, als hier in diesem Hause!“

Mit einem Sprunge stand der reiche Mann vor der Sprecherin.

„Signorina!“ stieß er keuchend hervor.

„Mein Herr, so sonderbar Ihnen auch meine Behauptung erscheinen mag, sie enthält Nichts als die Wahrheit. Das Etui ist in diesem Hause, aber ohne das Papier, welches darin enthalten sein sollte und welches Nichts weniger bedeutet, als ein Heirathsversprechen!“

„Ein Heirathsversprechen?“

Mechanisch rangen sich die Worte über seine Lippen.

„Ja, ein Heirathsversprechen,“ sprach die Signorina, jedes Wort scharf betonend, „ein Heirathsversprechen, durch welches Herr Robert Kolbe sich der Signorina Torelli gegenüber mit Wort und Werth verpflichtet, sie als seine Gattin heimzuführen!“

„Das ist nicht wahr!“ schrie der reiche Mann auf, muthbebend, sich selbst vergessend.

Ein zerschmetternder Blick aus den Augen der Signorina traf ihn, worauf sie eisig erwiderte:

„Ich verzeihe Ihrer Aufregung diese Worte. Das Dokument befindet sich bereits seit gestern in sicheren Händen und steht Ihnen zur Einsicht zu Diensten. Zweifellos sichert dasselbe mein Recht, welches zu erlangen, um des Dienstes willen, den ich Ihnen zu erweisen beabsichtige, Sie, mein Herr, mir behülflich sein werden!“

Der Blick, mit welchem Herr Nikolaus Kolbe seine schöne Besucherin auf deren letzte Worte hin ansah, nöthigte derselben ein unwillkürliches Lächeln ab; eine solche ungekünstelte Ueberraschtheit lag in dem Ausdruck seiner Augen und prägte sich in jedem seiner Gesichtszüge aus.

„Ich — ich sollte Ihnen behülflich sein?“

Wie ein Träumender redet, so brachte er die Worte hervor.

„Ja, und zwar um des Dienstes willen, den ich Ihnen zu erweisen im Begriff stehe. Derselbe besteht einfach darin: ich weiß Ihr Geheimniß in Betreff der Hofmeister'schen Angelegenheit. Wenn ich darüber schweigen soll —“

„Ah, Sie wollen Pression auf mich ausüben!“ brauste der reiche Mann auf.

„Ein häßliches Wort, welches Sie da gebrauchen,“ gab Signorina Torelli mit einem Achselzucken zurück. „Doch lassen wir die Masken fallen; um so eher werden wir zum Ziel gelangen. Sie geben vor, von dem geflüchteten Herrn Hofmeister Nichts gehört zu haben, seitdem er den heimathlichen Boden verließ. Ich setze nicht allein gelinde Zweifel in diese Ihre Angabe, ich gehe vielmehr so weit, zu behaupten, daß Sie als der Einzige vielleicht ganz genau über jeden Schritt des Entflohenen unterrichtet sind und mit ihm auch in brieflichem Verkehr stehen!“

„Signorina!“

Blitzenden Auges trat er dicht vor sie hin, aber mit einer unerschütterlich scheinenden Ruhe begegnete sie seinem drohenden Blick.

„Ersparen Sie sich alle Mühe, mich irre leiten zu wollen,“ versetzte sie kühl mit Cynismus. „Meine Kenntniß ist eine genaue. Nicht wahr, Cambridge Brothers ist kein fremder Name für Sie?“

Mit unartikulirtem Laut fuhr der reiche Mann vor diesen Worten zurück und sein unverkennbar heftiges Erschrecken bewies deutlicher als alles Andere, daß das keine Verstellung, sondern Wirklichkeit, unverfälschte, natürliche Wirklichkeit war. Seine Lippen öffneten sich zu einer Frage, aber er kam nicht dazu, dieselbe auszusprechen.

Sein Hand griff plötzlich nach der Kante des Tisches, neben welchem er stand; im nächsten Moment lag er als ein Hülfloser auf dem weichen Teppich des Salons, keiner Bewegung, keines Lautes mächtig.

Eine solche Wirkung aber mochte selbst Signorina Torelli nicht vorausgesehen haben, denn das war ebenfalls keine Komödie, wie sie bestürzt auf den Glockenzug zuckte und denselben in Bewegung setzte, als gelte es, das ganz Haus zu alarmiren.

In der nächsten Minute stürzte Franz, der vertraute Diener seines Gebieters, herein. Ein Blick ließ ihn die ganze Situation erkennen.

„Mein Gott, — was ist — Ihrem Herrn?“

Er hörte die angstvolle Frage der Signorina kaum; er war hinausgestürzt und jetzt kehrte er in Hast zurück. Als sei derselbe ein Kind, so hob er den gleichsam Gelähmten auf und ließ ihn auf den Divan nieder.

Währenddessen hatte die Signorina, welche nur sekundenlang ihre Fassung verloren, das kleine Medizinfläschchen ergriffen und, der darauf verzeichneten Anweisung gemäß, vierzig Tropfen daraus in ein kleines Liqueurglas träufeln lassen.

Jetzt wollte der Diener die Hand danach ausstrecken, doch sie wehrte ab.

„Ueberlassen Sie mir das!“ sprach sie in einem Tone, der jede Einrede ausschloß.

Sie sah die weit offenen Augen des scheinbar Gelähmten mit Starrheit auf sich gerichtet; im nächsten Moment war die Aufgabe, dem Hülflosen das Elixir einzuflößen, vollbracht und die Wirkung erfolgte genau in der Weise, wie bei Gelegenheit des Hellwich'schen Besuchs bei dem Geldwechsler.

„Verwünscht!“

Es war das erste Wort, welches sich über die Lippen des wieder zum Gebrauch seiner Sprache Gelangenden rang, indem er sich aufrichtete, wobei sein Blick den Diener traf, der zurückgetreten war. Eine Handbewegung verabschiedete denselben, worauf dieser sich zurückzog.

Herrn Kolbe's Augen richteten sich fragend auf die Signorina.

„Ich habe Sie erschreckt und Sie erwiesen sich zum Dank dafür mir hülfebereit,“ sprach er und sein Ton hatte wieder ganz den Sarkasmus, welcher diesem Manne eigen war, wenn es Etwas zu verbergen galt. „Ich bin Ihnen verbunden dafür, aber Sie hätten die Mühe immerhin dem Diener überlassen können. Er ist sehr gut unterrichtet. Doch kommen wir auf unser unterbrochenes Gespräch zurück. Sie stellten eine Behauptung auf, welche so ungewöhnlich ist, daß Sie es mir nicht verargen können, wenn ich Sie um Beweise für dieselbe frage.“

„Ich nannte Ihnen einen Namen und die Wirkung, welche dieselbe bloße Thatsache erzielte, macht alle Beweise überflüssig. Cambridge Brothers ist nur die Signatur, unter welcher Sie mit Heribert Hofmeister brieflich verkehren!“

Die Signorina stand hoch aufgerichtet da; ihre schwarzen Augen schossen Blitze auf den Mann ihr gegenüber.

„Nun, und wenn Ihre Behauptung Wirklichkeit wäre,“ fragte er mit einem lauernden Blick zwischen den halbgeschlossenen Lidern hervor, „was dann?“

„Was dann?“ wiederholte die Signorina mit dem Ausdruck maßloser Verachtung in den Zügen. „Und Sie fragen noch, mein Herr? Sie vergessen, daß Sie wiederholt die Erklärung abgegeben haben, Nichts von dem Entflohenen zu wissen? Welches Licht würde nun die entgegengesetzte Thatsache auf Sie und Ihre Beziehungen zu der Angelegenheit des flüchtigen Kaufherrn werfen?“

„Ich vergesse durchaus gar Nichts!“ fiel der reiche Mann, der jetzt erst vollständig seine verlorene Fassung wiedergewonnen hatte, der Signorina scharf in's Wort. „Sie aber, meine Verehrteste, vergessen offenbar, daß das Dinge sind, in welche Sie sich einmischen, die Sie durchaus Nichts angehen! Was ich mit Herrn Heribert Hofmeister zu schaffen habe, ist, denke ich, doch wohl einzig und allein meine eigene Sache!“

„Vielleicht täuschen Sie sich,“ versetzte Signorina Torelli. „Ich könnte es mir zum Beispiel in den Kopf setzen, die Sache des guten Mannes vertreten und seiner Bankerottaffaire auf den Grund kommen zu wollen. Ich mache Ihnen mein Kompliment über den famosen Streich, indeß ich an Ihrer Statt hätte die Sache denn doch noch ein wenig schlauer angefaßt. So mußte die Wahrheit früher oder später an den Tag kommen.“

Herr Kolbe erkünstelte ein erstauntes Gesicht.

„Ich verstehe Ihre Worte nicht!“ sprach er achselzuckend. „Sie belieben in Räthseln zu sprechen, in deren Lösung ich schlecht bewandert bin.“

Die Signorina lächelte malitiös.

„Ich bedaure es unendlich, wenn ich so unglücklich war, mich unverständlich auszudrücken. Bezweifeln Sie denn auch, daß ein Brief, unter der vielgenannten Adresse: Cambridge Brothers an Herrn Heribert Hofmeister gerichtet, sein Ziel und damit auch seinen Zweck erreicht, welchen der Absender desselben in's Auge gefaßt hat?“

Signorina Torelli hatte erkannt, daß sie es mit einem hartnäckigen Komödianten zu thun hatte, und schnell überlegt, daß nur ein Ueberfall in gewissem Sinne denselben aus der Fassung zu bringen im Stande sein würde. Sie sollte sich nicht verrechnet haben. Wie ein Tiger, durch einen mächtigeren Feind von seiner Beute aufgeschreckt, so wandte er sich jetzt ihr zu.

„Sie haben unter dieser Adresse an Herrn Hofmeister geschrieben?“

„Ich könnte Ihnen antworten, wie Sie mir zu antworten beliebten, daß das meine Angelegenheit sei, welche Sie Nichts kümmere, aber ich will großherziger sein und Sie nicht auf die Folter spannen. Ja, ich habe unter dieser Adresse an Herrn Hofmeister geschrieben und werde Antwort erhalten.“

„Also doch eine Pression!“

„Nur Druck gegen Druck, mein Herr! Im Falle eines Widerstandes allein bin ich entschlossen, von dieser Waffe, welche mir eine gütige Vorsehung in die Hände spielte, Gebrauch zu machen; im anderen Falle, wenn Sie sich mit mir verbünden, verbietet mir mein eigenes Interesse, Sie und damit auch mich selbst bloß zu stellen. Erkennen Sie jetzt, daß es ein Geschäft von ungeahnter Bedeutung war, welches mich, wie ich Ihnen gleich im Anfang unseres Gesprächs erklärte, zu Ihnen führte?“

Er hatte seinen Unwillen gemäßigt. Der kalte Verstand sagte ihm, daß er es mit einer Gegnerin zu thun hatte, der es mit dem, was sie sprach, Ernst war.

Sie hatte sich wieder nachlässig auf den Sessel niedergelassen. Auch er nahm wieder seinen Platz ein.

Minutenlang herrschte Ruhe, während sie, die Blicke auf ihre schmalen Hände gesenkt, dasaß, indeß er mechanisch an den vielen kostbaren Ringen, welche seine Finger zierten, drehte.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Gutmüthig.** „Nee, hör'n Se — erscht hamm Se mir mein Bier umgeschmissen, dann hamm Se mir mit der Zigarre en Loch in 'n Rock gebrannt und jetzt hamm Se mich einen alten Filz geschimpft — wenn Se nu noch een Wort sagen, setz' — ich mich an 'nen anderen Disch!“

*, Gestern und heute Nachmittag produzirte sich auf dem Exerzierplatz an der Königsallee ein Schnellläufer. Es hatten sich hierzu zahlreiche Zuschauer eingefunden; von besonderem Interesse waren die allerdings anstrengenden Leistungen des „Künstlers" nicht.

§ Auf der Bilkerallee fielen gestern Abend mehrere Arbeiter über einen ihrer Kameraden her und prügelten ihn mit Fäusten und Stäcken durch. Es gelang dem Ueberfallenen nur mit Mühe, sich durchzuschlagen, um nach dem benachbarten Bezirksbureau zu gelangen und polizeiliche Hülfe zu suchen. Als die Polizei ankam, waren die rohen Burschen verschwunden.

*, In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden aus einem Hause an der Louisenstraße ein Oberbett, Bettuch, Federkissen, sowie eine Pique-Decke gestohlen.

§ Eine feingekleidete Dame besuchte am Montag ein hiesiges Tapisseriegeschäft, wo sie sich einige feinere Stickereien vorlegen ließ, um von denselben zu wählen. Als der zuvorkommende Geschäftsinhaber sich auf einen Augenblick entfernen wollte, um noch andere Muster herauszuholen und dabei zufällig einen Blick in den großen Wandspiegel warf, bemerkte er zu seiner nicht geringen Ueberraschung, daß die „feine" Dame mit fabelhafter Geschwindigkeit eine werthvolle Stickerei in ihrer Kleidertasche verschwinden ließ. Als er darauf in höflichem, aber bestimmten Tone die Diebin um Herausgabe des erklärtermaßen Gutes ersuchte, spielte dieselbe Anfangs die Entrüstete, gab dann aber, sich eines Bessern besinnend, dasselbe heraus. Von einer Anzeige hat der Geschäftsmann diesmal noch Abstand genommen, weil er, wie er sagte, die Dame nicht unglücklich machen will.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 3. Mai. Fabrikarbeiter Johann K. von hier hat einem Kollegen mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen. Diese Robheit brachte ihm eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe ein. — 9 Monate Gefängniß erhielt Fabrikarbeiter Franz M. von hier, der im Streit einen Kollegen mit einer Kohlenschaufel mißhandelt hatte. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen Joseph K. und dessen Ehefrau, wohnend zu Rheydt, welche eines Vergehens gegen den § 180 des Strafgesetzbuches angeklagt waren. Der Ehemann wurde zu 6 und seine Frau zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Unterschlagung wurde der Agent N. von hier zu einer Geldstrafe von 200 M. event. zu entsprechender Gefängnißstrafe verurtheilt. — Fabrikarbeiter K. aus Gladbach wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ein jugendlicher Angeklagter aus Nommerdunk wurde von der Anklage, ein Sittlichkeits-Verbrechen begangen zu haben, kostenlos freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

* Stettin, 2. Mai. Die Strafkammer verurtheilte heute den Bankier Jungklaus wegen betrügerischen Bankerotts unter Einrechnung der bereits von der Strafkammer wegen Unterschlagungen ihm anvertrauter Gelder erkannten Strafe zu 5½ Jahren Gefängniß.

* Melbourne, 2. Mai. Der Frauenmörder Deeming ist zum Tode verurtheilt worden. Die Geschworenen erklärten ihn für nicht geisteskrank.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 3. Mai. Der Staatsminister Delbrück theilte in der gestrigen Sitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes das Ergebniß der Erhebung über die Berliner Weltausstellungspläne mit. Aus den kommerziellen und gewerbetreibenden Kreisen Deutschlands seien 102 Antworten eingegangen, 84 für, 18 gegen eine Ausstellung. Das Ergebniß sei abschriftlich dem Reichskanzler und dem Handelsminister zugestellt.

* Petersburg, 3. Mai. Der russischen „Börsen-Zeitung" zufolge wird über die Freigebung der Ausfuhr der Libauer, Rigaer und Revaler Hafervorräthe heute in der unter dem Vorsitze des Geheimraths Abasa tagenden Kommission berathen.

* Köln, 3. Mai. Den Arbeitern der Eisenbahnwerkstätte in Nippes ist in vergangener Woche mitgetheilt worden, daß vom 16. d. Mts. ab für Stücklohnarbeiter eine Herabsetzung des Lohnes um 10 Proz. eintreten werde. Den hiermit nicht Einverstandenen ist die Kündigung des Arbeitsverhältnisses anheimgegeben worden.

* M.-Gladbach, 3. Mai. Von dem Personenzug, der um 10 Uhr 35 Minuten Abends von M.-Gladbach nach Dalheim fährt, entgleisten an einer Weiche bei der Ausfahrt aus dem Bahnhofe die drei letzten Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt.

* Metz, 3. Mai. Der hiesige Gemeinderath bewilligte 26,000 M. zum Empfange des Kaisers. Die Stadt bietet dem Kaiser ein Frühstück an.

* Breslau, 3. Mai. Fast sämmtliche Arbeiter der in der Nähe von Tarnowitz gelegenen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft und die des Grafen Guido Henckel-Donnersmarck haben wegen Lohnherabsetzung die Arbeit niedergelegt. (Bresl. Ztg.)

* Tarnowitz, 3. Mai. Nach einer Meldung des „Oberschlesischen Anzeigers" haben sämmtliche Arbeiter der benachbarten Erzgruben die Arbeit niedergelegt.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Mittwoch.

„Concordia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Wwe. Engels, Schadowstr.

„Düsseldorfer Dilettanten-Verein", Theater-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Klinkhammer, Steinstraße 41.

„Fortuna", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erbrich, Kölnerstraße 26.

„Gesangverein der Bäckermeister". Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Specht", Bolkerstraße.

„Gutenberg", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 8 Uhr. Vereinslokal: „Stadtkämpchen". Interessenten willkommen.

„Laetitia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.

„Liederlust", Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Helligrath, Ratingerstraße.

„Musikalischer Bildungsverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hafenstraße.

„Unitas". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein", Reuß. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße.

„Evangelischer Jugendbund", Gerresheim. Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „Am den Pöhlen".

M. Vogt, 44 Schadowstrasse 44.
Fernsprecher 539. Fernsprecher 539.

Grossartige Auswahl! Billige Preise!

Tapeten, Teppiche. 352

Wwe. Jos. Weyer,
Nordstraße 55, Nordstraße 55,
bringt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen
garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und hübscher geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.
Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.
Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu 50 und 75 Pfennig.
Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.
Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.
Gleichzeitig bringe mein
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 504

40 schöne Vogelkörbe sowie **16 Kanarienvögel** zusammen oder auch einzeln umständehalber zu verkaufen. 600 J. Kunsly, Elisabethstr. 13.

Fein möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer** billig zu vermiethen. 594 Näh. in der Exped. d. Ztg.

Möblirtes Zimmer mit gut bürgerlicher Beköstigung an ordentlichen Herrn oder Fräulein zu vermiethen. 308 Bastionsstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.
Stets grosse Auswahl eleganter
Herren- und Knaben-Anzüge.
Kommunion-Anzüge.
Grosses Tuch- und Buckskin-Lager. 485
Anfertigung nach Maass auf eigener Werkstätte unter vollständiger Garantie.
Telephon 697. S. Deutsch, Bolkerstr. 30.

Saison-Neuheit 1892.
!! Patent-Kinderwagen !!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,
englische Holzkasten-Wagen, englische Rohr-Kinder-Wagen, englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren Gebr. Schönderff. 378
Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

H. Buerbaum,
5 Bergerstrasse 5,
Strumpfwaarenstrickerei,
empfiehlt
wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken
eigener Anfertigung.
baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,
nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.
Damenhemden aus prima Nessel 0,90, 1,00, 1,10, 1,20 Mark.
Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, 1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00 Mark und höher.
Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, 1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75 M. u. höher.
Kinderhemden — Herrenhemden
in allen Grössen und Qualitäten zu den billigsten Preisen.
Schürzen aus Siamosen, Kattun etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.
Alles eigener Anfertigung.
Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke
in grossartiger Auswahl. 383

Oberbilk,
163 Ellerstraße 163. 163 Ellerstraße 163.
Fabrik und Lager in
Hüten, Mützen und Regenschirmen. Cravatten, Shlipse u. Hosenträger
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Herrenhüte von 2,50 M. bis zu den feinsten Haarhüten in jeder Form.
Mützen von 45 Pfg. an.
Schirme v. 2,2,50 M. u. höher.
Kommunionhüte
von 2,00, 2,50 M. in größter Auswahl.
Ellerstrasse 163. **Hub. Orlob,** Ellerstrasse 163.
Reparaturen an Schirmen und Hüten prompt und billig.
— Verleihen von Cylinderhüten. — 341

Oberbilk, Ellerstraße 161.
Anstalt für Zahnkranke!
Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausziehen von Wurzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künst. Zähnen u. Gebissen.
A. Vigano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161. 153

Jacob Müller,
31 Königsallee 31,
Uhren
en gros,
verkauft auch einzelne Uhren zu Engros-Preisen gegen Baar unter Garantie. 328

Düsseldorfer **Taschen-Fahrplan**
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück 10 Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
Hans Friedrich,
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

Duisburgerstraße 61. Duisburgerstraße 61.
Wegen Aufgabe meines Geschäftes halte ich von heute ab bis Ende Mai einen großen
Ausverkauf in allen Schuhwaaren-Artikeln.
Ganz besonders empfehle ich einen großen Posten Damen-Ribzug- und Knopfstiefel. Ferner ist noch großer Vorrath in Mädchen-, Knaben- und Herrenstiefeln, welche ich zu Fabrikpreisen verkaufen werde. Damen-Stoffpantoffeln mit hohem Absatz Mark 2,50.
Frau Wwe. A. Zöllner,
61 Duisburgerstraße 61.
Anfertigung nach Maaß und Reparaturen wird in unveränderter Weise weitergeführt. 526

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

Visitenkarten liefert in kürzester Zeit prompt und billigst
Buchdruckerei Bleifuß & Co., Klosterstraße 29.

Billig! Hunsrücken 56, an der Klingerstraße, Billig!
Grosser Schuhwaaren-Ausverkauf
zu staunend billigen Preisen, wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.
Elegante Herren-Zugstiefel, Handarbeit, schon von 5,50 M. an, für Damen von 4,50 M. an.
Die Waaren im Schaufenster sind mit den entsprechenden Preisen ausgezeichnet. Der Verkauf dauert nur bis Ende Mai.
Hunsrücken 56, an der Klingerstraße, 470 Billig!
A. Mürmann.

Düsseldorf,
Marktplatz 11.

J. Bischoff,

Düsseldorf,
Marktplatz 11.

empfiehlt in

grossartiger Auswahl und zu ausserordentlich billig gestellten Preisen:

Sommer-Jaquettes,
dunkelblau und schwarz von 6, 7, 8, 9—10 Mk.

Sommer-Jaquettes
in hellen, schwarzen und dunkelblauen Stoffen von 10—12, 15 Mk. und höher.

Sommer-Jaquettes
in feinsten Kammgarnstoffen mit seidenen Revers und mit Stickerei zu sehr billigen Preisen.

Regen-Paleto's und Dollmanns
in den solidesten Stoffen von 9, 10, 12, 15, 18 und 20 Mk.

Regen-Paletots und Dollmanns
in hellen Stoffen, apartesten Formen, zu sehr billigen Preisen.

Promenades und Staubmäntel
in den neuesten Formen und feinsten Ausführungen äusserst billig.

Sommer-Umhänge
in guten rein wollenen Stoffen, reich mit Spitzen, Perlen oder matt garnirt von 10, 12, 15, 18 Mk. und höher.

Sommer-Umhänge
in den feinsten wollenen und seidenen Geweben zu sehr billigen Preisen.

Elegante moderne Fichûs
aus Seide oder Spitzenstoffen äusserst billig.

Kleiderstoffe, Kleiderstoffe, Kleiderstoffe,

in den neuesten Farben der Saison, den apartesten Webarten und in den beliebten englischen Geweben per Meter M. 0,75, 0,90, 1,—, 1.20, 1,50, 2,—, 2,50 und höher. 573

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

David Hoffmann,

Tapezierer, Polsterer und Decorateur,
Corneliusstr. 29, Düsseldorf, Corneliusstr. 29,

empfiehlt sich bei Krankheits- und Sterbefällen im Reinigen der Bettfedern durch eine neu patentirte Dampf-Reinigungs-Maschine. Alle Bettfedern werden wie neu wieder aufgearbeitet. Jeder kann den im Betrieb befindlichen Apparat in Augenschein nehmen und mache ich noch darauf aufmerksam, daß durch dieses Verfahren von den Federn nichts verloren geht.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen sowie Erneuern aller Polstermöbel.

☞ Sämmtliche Tapezierer-Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt. 527

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

erhält man im Möbel-Magazin von

Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.

☞ Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. ☜

Bitte auf die Haus-Nr. zu achten!

Unter Garantie!

Wer
ertheilt gründlichen Unterricht im **Schreiben?** 604
Zu erfr. Ellerstraße 61, part.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147

Photographie
Louis Franck, Oststr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).
Aufnahme-Stunden: Vormitt. von 10—1 Uhr Nachm. von 2—4 Uhr.

Altes Gold und Silber
kauft zum höchsten Werthe 110
O. Mittrup, Klosterstraße 56.

Marquisen
aller Art
werden gut und billig angefertigt.
Herm. Oerding,
Schlossermeister. 496
Wallstr. 13. Wallstr. 13.

An- und Verkauf
von getragenen Kleidern, Möbeln, Betten, Schuhwaaren. Alte Gold- und Silbersachen werden zu den höchsten Preisen angekauft.
Fr. G. Sass, 532
Ellerstr. 125. Ellerstr. 125.

Bandonion
mit Noten zum Selbsterlernen, verhältnißhalber für 21 Mk. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 597

D-Flöte
billig zu verkaufen. 599
Dammstraße 8. 2. Etg.

Adlerstraße 69 2. Etage
zu vermiethen. 508
Näh. im Hause, 1. Etage.

Wohnung
mit ☞ **Stall** zu vermiethen.
585 Kaiserswerthersträße 92

Mitbewohner
eines möblirten Zimmers gesucht.
598 **Citadellstraße 13.**

Ein gut möblirtes
Zimmer,
monatlich 10 M., zu vermiethen. Gefl. Offerten u. O. V. 605 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Fabrik-Niederlage von
Wachswaaren
aller Art.
Kommunionkerzen,
Altar-, Opfer-,
Brautkerzen,
gegr. 1848. Wachsstock, 203
Kandelaber-, Wachs-Dekorationskerzen, neue und feine Muster, jede Stylart und Farbe empfiehlt en gros und en détail
Chr. Bertram, Hoflieferant,
Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 45.

Tafelherde
empfiehlt billigst von 14 Mk. an, feine emaillirte Herde vernickelt äußerst billig, Restaurations- und Hotelherde liefert unter Garantie das Spezialgeschäft in Herden
E. Bolten,
Klosterstraße 68. Klosterstraße 68.
Feinste Referenzen. 499

Empfehle mich in allen
Tapezierer- u. Polster-Arbeiten
bei prompter und billiger Ausführung, sowie im **Aufhängen von Gardinen** rc. rc. 592
L. Gans, Bergerstr. 3, 2. Etg.

Dekorationsmaler- und Anstreicher-Lehrling
unter günst. Bedingungen gesucht.
Näh. Friedrichsstraße 95. 569

Gelbgießer. Ein tüchtiger Gelbgießergehülfe, der in Abwesenheit des Meisters dessen Stelle vertreten kann, auf sofort gesucht. 586
W. Schmitter, Rheydt,
Bahnhofstr. 31.

Für Comptoir 603
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Näh. in der Expedition d. Ztg.

Schuhmacherlehrling
gesucht. Düsseltalerstr 5A. 602

Junges, kräft. Mädchen
sucht Stelle zu Kindern oder in kl. Haushalt. 595
Näh. Friedrichstr. 148, 1. Etg.

Evang. Mädchen
sucht Stelle für leichte Hausarbeit.
Näh. Mühlenstraße 32. 601

Unabhängige junge Frau, in
Schneiderarbeiten
erfahren, sucht Beschäftigung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 596

Gesang-Verein
Gutenberg.
Heute Abend 9 Uhr:
Probe.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
520 **der Vorstand.**

Restauration Merschmann.
Guter bürgerlicher
Mittagstisch
und reichhaltige Abendplatte.
Diverse Schnittchen.
Hochfeines Baierisch- u. Weißbier.
Glas 10 Pf.
18 Falkenstraße 18.

Cognac,
alte hochfeine Marer, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 366
empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von
Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.
4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco zugesandt nach allen Poststationen.
Bei Mehrabnahmer Rabatt.

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Bolkerstraße 42,
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die schlechtesten Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Kostüme,
elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 362
Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 39, 1. Et.

„Verein Oberländer".

Sonntag den 8. Mai, Abends von 7½ Uhr ab
findet im Saale des
Herrn **P. Pütz,** „Zum Churfürsten", Flingerstraße:

CONCERT

verbunden mit

geschlossenem Tanzkränzchen

statt.
Die Musik wird gestellt von der Kapelle des 39. Füsilier-Regts.
Entree zum Concert 50 Pfg., eine Dame frei.
Karten im Vorverkauf zu 30 Pfg. (eine Dame frei) sind zu haben bei den Mitgliedern des Vereins, im Vereinslokale Kölnerstraße 3 sowie in der „Bingener Weinstube", Hunsrückenstraße 44.
Getränke nach Belieben.
NB. Sämmtliche Landsleute sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Restauration zur „Schützenlies'l",

Jos. Wassenberg,
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke
empfiehlt
vorzügliche Biere
Spezialität:
Echter Kornbranntwein,
per Liter **0,80, 1,00 und 1,20 Mk.**
Wein-Verkauf
☞ **außer dem Hause.** ☜
Vorzügliche Rhein- und Moselweine
von **70 Pfg.** an p. Flasche incl. Glas.
Reine Roth-Weine
von 1 Mk. an.

Photographisches Atelier
von
P. A. Höltgen,
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an, 12 Cabinet von 20 M. an, 3 Cabinet von 8 M. an
6 Visit von 4 M. an, 3 Cabinet von 12 M. an, 1 Cabinet von 4 M. an
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt.

☞ **Grösstes Lager** ☜
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti

4 Bergerstrasse 4

Communion- und Confirmanden-Anzüge.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.
Billigste Preise. — **Lager in- und ausländischer Stoffe.** — Billigste Preise. 494

☞ Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen. ☜